

erschieden in:

Muttersprache

Zeitschrift zur Pflege und Erforschung der deutschen Sprache

Gesellschaft für deutsche Sprache Wiesbaden

Band 102, 1992

Gleichartigkeit, Vollständigkeit, Vermeidung von Redundanz

Prinzipien von Sprachbewertungen im 19. Jahrhundert

Von ROSEMARIE LÜHR

A Zu den sprachexternen und sprachinternen Faktoren des Sprachwandels, z. B. Veränderungen in den materiellen, sozialen oder kulturellen Bedingungen von Sprachgruppen oder den strukturellen Dispositionen im System der Sprachmittel¹, können sogenannte Sprachbewertungen hinzukommen. Primäre Sprachbewertungen werden in der kindlichen und jugendlichen Sozialisation erworben, dagegen sind die sekundären Sprachbewertungen Bewertungen, die durch nachträglich an die Sprache herangetragene Norminstanzen, also Wörterbücher, Grammatiken, Stillehren, abgesichert sind. Solche Sprachbewertungen können durchaus innovierend wirken, vor allem wenn sie durch herausragende Einzelpersonen (Grammatiker, Literaten, Politiker usw.) oder durch bestimmte soziale Gruppen propagiert werden. Die sekundären Sprachbewertungen sind dabei eine Form von Sprachkritik², die auf die »beste« oder »richtige« Form einer Sprache abzielt. Innerhalb der Geschichte der deutschen Sprache gilt der Beginn des 19. Jahrhunderts und die unmittelbar folgende Zeit als eine Zeit gesteigerten Sprachbewußtseins.³ Es stellt sich aber die Frage, ob die Sprachkritik im vergangenen Jahrhundert so nachhaltig auf das Deutsche eingewirkt hat, daß es zu Sprachwandelphänomenen gekommen ist. Nach D. Cherubim⁴ ist dies sicher der Fall. Die »Zusammenhänge von Sprachnormierung/Sprachkritik/Sprachbewertung auf der einen Seite und von Sprachentwicklungen auf der anderen Seite« sind, wie er meint, »für die sprachgeschichtliche Analyse zentral«. Allerdings sei die Frage, ob und wie Sprachkritik im 19. Jahrhundert »zum Antriebsfaktor sprachlicher Entwicklungen werden konnte«, nur unzureichend untersucht worden.⁵

Da die Forschung die im 19. Jahrhundert vorgebrachten Sprachbewertungen in der Tat bislang kaum beachtet hat⁶ und die Frage nach dem Einfluß der Sprachkritik auf die Sprachentwicklung nur durch eine Auswertung dieser Bewertungen geklärt werden

¹ D. Cherubim, *Sprachentwicklung und Sprachkritik im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Konstitution einer pragmatischen Sprachgeschichte*; in: *Literatur und Sprache im historischen Prozeß. Vorträge des deutschen Germanistentages in Aachen. Bd. II: Sprache*, hg. von Th. Cramer; Tübingen 1983, S. 170–188, hier S. 175f.

² Zu anderen Formen der Sprachkritik vgl. H. J. Heringer, *Sprachkritik – die Fortsetzung der Politik mit besseren Mitteln*; in: *Holzfeuer im hölzernen Ofen. Aufsätze zur politischen Sprachkritik*, hg. von H. J. Heringer; Tübingen 1982, S. 3–34, hier S. 3ff.; P. von Polenz, *Sprachkritik und Sprachnormenkritik*; in: *Holzfeuer*, S. 70–93 (zuerst in: *Angewandte Sprachwissenschaft und Deutschunterricht*, hg. von G. Nickel; München 1973, S. 118–167), hier S. 70ff.

³ H. Moser, *Deutsche Sprachgeschichte. Mit einer Einführung in die Fragen der Sprachbetrachtung*; Tübingen 1969, S. 167; Weiteres bei S. Thiemann, *Einfach unverwüstlich, diese Sprachdummheiten. Gustav Wustmann und die Sprachpflege vor hundert Jahren*; in: *Der Sprachdienst*, XXIX (1985), S. 129–139, hier S. 129ff.

⁴ Wie Anm. 1, S. 184f.

⁵ Vgl. R. Bergmann, *Zum Anteil der Grammatiker an der Normierung der neuhochdeutschen Schriftsprache*; in: *Sprachwissenschaft*, VII (1982), S. 261–281, hier S. 261ff.

⁶ Vgl. Cherubim (s. Anm. 1), S. 180.

kann, sollen im folgenden einige sprachkritische Darstellungen des 19. Jahrhunderts überprüft werden. Untersuchungsgegenstand ist die Syntax, denn gegenüber anderen grammatischen Phänomenen wie etwa den Lautungen und Schreibungen ist der Weg zur syntaktischen Norm der Hochsprache weit weniger erforscht.

Es wird versucht, die in den sprachkritischen Abhandlungen angesprochenen sprachlichen Erscheinungen nach drei übergeordneten, offensichtlich implizit angewendeten Prinzipien, nämlich nach den Prinzipien Gleichartigkeit, Vollständigkeit, Vermeidung von Redundanz, zu ordnen. Anschließend ist zu fragen, welche Verbesserungen der Syntax sich haben durchsetzen können und welche noch von den Sprachkritikern diskutiert werden. Dadurch ergibt sich eine Antwort auf die eben gestellte Frage nach dem Einfluß der Sprachkritik des 19. Jahrhunderts auf das heutige Deutsch. Als Basis für den Vergleich mit dem gegenwartssprachlichen Gebrauch dient der Band 9 des *Dudens, Richtiges und gutes Deutsch*, in dem es um »die Pflege der deutschen Sprache und die Verbesserung der sprachlichen Fähigkeiten« geht.⁷

B Sprachkritische Prinzipien im 19. Jahrhundert

1 Gleichartigkeit

In den untersuchten sprachkritischen Abhandlungen bezieht sich das Prinzip der Gleichartigkeit auf Kasus, Wortart und Satzgliedform.

1.1 Kasus

1.1.1 Die Apposition in ihrem Verhältnis zum Bezugswort

Für Appositionen wird der gleiche Kasus wie für das Bezugswort gefordert. Als anstößig gilt:

Er berief den Regimentscommandeur, ein höchst verwegener Officier, zum Oberfeldherrn
Dem Zeugnis gegenüber, ein Beweis seiner Verschmitztheit, konnte der Richter nichts einwenden
Die Darstellung der Tragödie, ein Werk voll Geist und Laune, war nicht mißlungen
*Er besang den Kaiser als Held (anstatt: Helden)*⁸

1.1.2 Das Relativpronomen und Relativadverb in koordinierten Relativsätzen

Auch in koordinierten Relativsätzen sollte sich das zweite Relativpronomen, wenn möglich, im Kasus nicht vom ersten unterscheiden:

*Ich wartete dem Kardinal auf, dem ich das Gefäß verehrte und den ich um seine Gnade bat*⁹

⁷ *Richtiges und gutes Deutsch. Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle*, bearb. von D. Berger/G. Drosdowski; Mannheim/Wien/Zürich ³1985 (= Der Große Duden, Bd. 9), Vorwort. Zum Vergleich dient weiterhin das *Wörterbuch der Sprachschwierigkeiten. Zweifelsfälle, Normen und Varianten im gegenwärtigen deutschen Sprachgebrauch*, hg. von J. Dückert/G. Kempcke; Leipzig 1986.

⁸ A. O. Lehmann, *Sprachliche Sünden der Gegenwart*; Braunschweig 1878, S. 177.

⁹ A. O. Lehmann, *Goethe's Sprache und ihr Geist*; Berlin 1852, S. 111 ff.

In diesen Zusammenhang gehört die Empfehlung, im Falle koordinierter Relativsätze im zweiten Relativsatz kein Relativpronomen zu verwenden, das in der Form vom Relativpronomen des ersten Relativsatzes abweicht:

*... eine Schlucht bilden, worin sich bis auf eine gewisse Höhe zu beiden Seiten ein Uebergangsgebirge bemerken läßt und wovon in unserm Aufsatz ... schon umständlicher gesprochen worden (Goethe)*¹⁰

1.2 Wortart: Relativpronomen und Relativadverb in koordinierten Relativsätzen

Was die Wortarten angeht, so wird in koordinierten Relativsätzen nicht nur ein abweichender Kasus der Relativpronomina, sondern auch ein Wechsel von *welcher* und *der* als stilistisch unschön betrachtet:

*Diejenigen, welche die Sache näher anging, und denen der Pabst sie lebhaft aufgetragen hatte, fanden bald den Thäter (Goethe)*¹¹

Im Falle von koordinierten Relativsätzen muß nach Auffassung der Sprachkritiker weiterhin der koordinierte Relativsatz unbedingt mit einem Relativpronomen eingeleitet werden. Die Verwendung des Personalpronomens wird als grammatischer Fehler aufgefaßt:

*Wer ist's, dem man vorlege und er nicht vorziehe (Herder) (anstatt: Wer ist's, dem man vorlege und der nicht vorziehe)*¹² (Vgl. aber 1.1.2.)

Auch in folgendem Fall wird ein relativischer Ausdruck mit einem nichtrelativischen Ausdruck koordiniert, was als Zeichen von schlechtem Deutsch gilt:

... von welchen und sonst von niemandem ich gelernt habe (Goethe)
*Auch hatte er das Glück, mit Gleim, Ramler ..., Sulzer Bekanntschaft zu machen, mit welchen und andern Gelehrten er ... zubrachte (Goethe)*¹³

Daneben gibt es Fälle, in denen bei korrekter Verwendung eines koordinierten Relativpronomens oder Relativadverbs im koordinierten Relativsatz das Subjekt ergänzt werden müßte:

*den ich anredete und ihn frage ... (E. M. Arndt) (anstatt: den ich anredete und den ich frage ...)*¹⁴

*Ich wartete dem Kardinal auf, dem ich das Gefäß verehrte und ihn um seine Gnade bat (anstatt: Ich wartete dem Kardinal auf, dem ich das Gefäß verehrte und den ich um seine Gnade bat)*¹⁵ (Vgl. aber 1.1.2.)

¹⁰ Eine weitere Restriktion, die sich auf die Verwendung der Kasus bezieht, betrifft den absoluten Nominativ. Der absolute Nominativ gilt als unzulässig in:

Sie seufzt ... der (anstatt: den) Blick vom Weinen getrübt

Im braunen, fest anliegenden Reitkleid, ein runder (anstatt: einen runden) Hut mit Federn auf dem Haupt und eine Gerte in der Hand, gleicht sie jenen ritterlichen Frauengestalten (Heine).

Vgl. D. Sanders, *Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache*; Berlin 1894, S. 12.

¹¹ Lehmann (s. Anm. 9), S. 105, 107.

¹² F. Teipel, *Scriptores Graecos, Germanicos, Latinos a relativa quae dicitur verborum constructione saepe, neque iniuria semper, discessisse probatur*; in: *13. Jahresbericht über das Königl. Gymnasium in Coesfeld in dem Schuljahre 1840-41*; Coesfeld 1841, S. 7f.

¹³ Lehmann (s. Anm. 9), S. 124.

¹⁴ Teipel (s. Anm. 12), S. 7f.

¹⁵ Lehmann (s. Anm. 9), S. 111 ff.

Redensarten, die der Schriftsteller vermeidet, sie jedoch dem Leser beliebig einzuschalten überläßt (Goethe)¹⁶ (anstatt: ... die der Schriftsteller vermeidet, die er jedoch dem Leser beliebig einzuschalten überläßt)

Er machte das bekannt, was er gearbeitet hatte und dadurch berühmt werden wollte (anstatt: ... was er gearbeitet hatte und wodurch er berühmt werden wollte)

Er sah die Stadt, wo er seine Freunde fand, und sich viele Tage daselbst aufhielt (anstatt: ... wo er seine Freunde fand und wo er sich viele Tage aufhielt)

Wir blickten nach der Stelle hin, an welcher wir geweilt und so oft an ihr gebetet hatten¹⁷ (anstatt: ... an welcher wir geweilt und wo wir so oft gebetet hatten)

Sie ... war immer um die Gräfin, die sie mit ihren Affenpossen unterhielt und dafür täglich etwas geschenkt bekam (Goethe) (anstatt: Sie ... war immer um die Gräfin, die sie mit ihren Affenpossen unterhielt und wofür sie täglich etwas geschenkt bekam)

1.3 Satzgliedform

1.3.1 Syndetisch gereichte Satzglieder

Koordinierte Satzglieder sollen möglichst der gleichen formalen syntaktischen Kategorie angehören. Daher hat die syndetische Koordination von Nomen und Nebensatz zu unterbleiben:

Wir hatten schon ... von der ... Halsgerichtsordnung gehört und daß ... (Goethe)

Man erkundigte sich nach seinem Befinden und wie er ... (Goethe)

Dadurch und daß das Gedicht ... ermangelt, wird der Ernst ... (Goethe)

Es kommt vieles auf die Beobachter an und was für eine Seite ... abzugewinnen weiß (Goethe)

1.3.2 Asyndetisch gereichte Satzglieder

Auch die Verbindung von asyndetischen Satzgliedern, die einmal nominal, das andere Mal satzförmig gefüllt sind, wird als anstößig betrachtet:

Er sah zwei andre Brüder, daß sie ihre Netze flickten (Luther)

Ich konnte mich in ihrem Auge lesen, ... Was ich verfehlt und was ich recht gethan (Goethe)¹⁸

2 Vollständigkeit

Das Streben nach Vollständigkeit syntaktischer Strukturen wirkt sich vor allem bei Pronomina aus.

2.1 Das Relativpronomen in seinem Bezug auf den übergeordneten Satz

Relativsätze, die mit Relativpronomina eingeleitet sind, benötigen ein Bezugswort. Falsch ist nach Auffassung der Sprachkritiker demnach:

Es fehlt an Diakonissinnen und die es werden wollen (anstatt: *Es fehlt an Diakonissinnen und solchen, die es werden wollen*)¹⁹

¹⁶ Th. Matthias, *Sprachleben und Sprachschäden. Ein Führer durch die Schwankungen und Schwierigkeiten des deutschen Sprachgebrauchs*; Leipzig ³1906, S. 310.

¹⁷ Lehmann (s. Anm. 8), S. 115, 117.

¹⁸ Lehmann (s. Anm. 9), S. 128, 74f., 83.

¹⁹ Lehmann (s. Anm. 8), S. 121.

Er ist noch, der er schon früher war (anstatt: *Er ist noch derjenige, der er schon früher war*)²⁰

Nun hat sich wieder ein enger Kreis um mich gezogen, die alle gut sind (Goethe) (anstatt: *Nun hat sich wieder ein enger Kreis derer um mich gezogen, die alle gut sind*)

Auch vorangestellte Relativsätze, die mit den Pronomina *wer* und *was* eingeleitet sind, sollen durch ein Pronomen wiederaufgenommen werden, wenn das Pronomen im übergeordneten Satz im Kasus nicht mit dem Relativpronomen übereinstimmt:

Weiß Auge blind ist, ärgert sich/Und kann es doch nicht sehen (Herder) (anstatt: *Weiß Auge blind ist, der ärgert sich ...*)

Wer dazu fähig war, nahm sie an (Goethe) (anstatt: *Wer dazu fähig war, den nahm sie an*)

Welches Fest man auch ersann,/Ward umsonst begangen (Goethe) (anstatt: *Welches Fest man auch ersann, Das/Jedes ward umsonst begangen*)²¹

Wen von uns am ersten Gott hinwegnimmt, steht dem andern bei (Herder) (anstatt: *Wen von uns am ersten Gott hinwegnimmt, der steht dem andern bei*)²²

2.2 Das Relativpronomen in Verbindung mit einem Verb in der 1. oder 2. Person

Steht in einem Relativsatz das Verb in der 1. oder 2. Person, wird ein Personalpronomen nach dem Relativpronomen gefordert. Aufzugeben sind daher Gebrauchsweisen wie:

Unselige, die mir aus deinen Höhen,/Ein Meteor, verderblich niederstreifst

Und meiner Bahn Gesetz berührend störst (Goethe) (anstatt: *Unselige, die du mir aus deinen Höhen ... niederstreifst und ... störst*)

2.3 Die Verbindung Bezugswort und Relativsatz

Ein Begriff des übergeordneten Satzes darf nicht durch die Verbindung adjektivisches Relativpronomen + Substantiv wieder aufgenommen werden. Die Verbindung adjektivisches Relativpronomen + Substantiv ist vielmehr in eine Apposition + Relativsatz aufzulösen:

Solche Arbeiten werden von den Unkundigen Grottesken genannt, welche Benennung sich ... herschreibt (Goethe) (anstatt: *... Grottesken ..., eine Benennung, die sich ... herschreibt*)

Man nannte diese drei Brüder nur die drei Hasen, welchen Spitznamen sie nicht los wurden (Goethe) (anstatt: *... die drei Hasen, einen Spitznamen, den sie nicht los wurden*)

Meine Mutter besaß eine Kenntniß des Italienischen, welche Sprache überhaupt fremd war ... (Goethe) (anstatt: *... des Italienischen, eine Sprache, welche überhaupt fremd war ...*)

Iffland war am 26. April geboren, welchen Tag das Deutsche Theater würdig gefeiert hat (Goethe) (anstatt: *... am 26. April ..., an einem Tag, welchen das Deutsche Theater würdig gefeiert hat*)

und was er mit einem Deutschen Worte ausdrücken konnte, das drückte er mit keinem Lateinischen oder Französischen aus, welche letztere Sprache auch seine Zeitverwandten bereits für unentbehrlich hielten (Lessing) (anstatt: *... mit keinem französischen Worte, einer Sprache, welche ...*)

²⁰ H. A. Schötensack, *Grammatik der neuhochdeutschen Sprache*; Erlangen 1856 [Hildesheim/New York 1976], S. 708.

²¹ Lehmann (s. Anm. 9), S. 70f., 196ff.

²² Schötensack (s. Anm. 20), S. 708.

Die Anfangsbuchstaben einer jeden Fabel sind roth hineingeschrieben, mit welcher rothen Dinte oder Farbe denn auch die ersten großen Buchstaben eines jeden Verses ziemlich stark durchstrichen sind (Lessing) (anstatt: *Die Anfangsbuchstaben sind roth eingeschrieben, mit einer rothen Dinte oder Farbe, mit welcher ...*)²³

2.4 Die Verbindung zweier Relativsätze

Weiterhin kann in koordinierten Relativsätzen das zweite Relativpronomen nicht fehlen, wenn sich der Kasus ändert.²⁴ Wie die Sprachkritiker meinen, sind deshalb fehlerhaft:

*Ich wartete dem Kardinal auf, dem ich das Gefäß verehrte und um seine Gnade bat*²⁵ (anstatt: ... *dem Kardinal ... , dem ich das Gefäß verehrte und eine Bitte um seine Gnade vortrug* oder ... *dem Kardinal ... , dem ich das Gefäß verehrte und dem ich eine Bitte um seine Gnade vortrug*) (vgl. 1.1.2.)

... *desto deutlicher aber [erinnere ich mich] seiner Auktion, der ich vom Anfang bis zu Ende beiwohnte und theils auf Befehl meines Vaters theils aus eigenem Antriebe manches erstand* (anstatt: ... *desto deutlicher aber [erinnere ich mich] seiner Auktion, der ich vom Anfang bis zu Ende beiwohnte und auf der ich theils auf Befehl meines Vaters theils aus eigenem Antriebe manches erstand*)

Hamanns Briefe sind hiezu ein unschätzbares Archiv, zu welchem der Schlüssel im Ganzen wohl möchte gefunden werden, für die einzelnen Fächer aber nie (Goethe) (anstatt: *Hamanns Briefe sind hiezu ein unschätzbares Archiv, zu welchem der Schlüssel im Ganzen wohl möchte gefunden werden, für dessen einzelne Fächer aber nie*)

Wems Herze schlägt in treuer Brust und sich rein, wie ich, bewußt, der hält mich wohl am höchsten (anstatt: *Wems Herze schlägt in treuer Brust und wer sich rein, wie ich, bewußt, der ...*)²⁶

wohin die Nibelungen entboten wurden und der Wurmgarten liegt (Grimm) (anstatt: *wohin die Nibelungen entboten wurden und wo der Wurmgarten liegt*)²⁷

Eine Zusammenziehung gilt selbst dann als fehlerhaft, wenn die Form der Relativpronomina übereinstimmt, die Relativpronomina aber unterschiedliche Kasusformen haben:

Das Anerbieten, das ich für kein bares Kompliment halte und für mich höchst reizend war (anstatt: *Das Anerbieten, das ich für kein bares Kompliment halte und das für mich höchst reizend war*)

²³ Lehmann (s. Anm. 9), S. 84, 59ff.; Lehmann (s. Anm. 8), S. 33.

²⁴ Auch die Einleitung von verallgemeinernden Relativsätzen weicht zum Teil vom heutigen Sprachgebrauch ab:

... *und an diesem Neujahrstage wollte er gar nicht aufhören, welches ein Zeichen war ...* (Goethe); ... *und wir suchten ... auf der Straße, welches um so leichter anging ...* (Goethe); *Dabei wendete ich ihm den Rücken, das er sehr übel nahm* (Goethe); ... *sie bat mich Aepfel ... anzunehmen, das ich that* (Goethe) (Lehmann [s. Anm. 9], S. 78f.). Einmal erscheint derselben bei Goethe als Relativsatzeinleitung: *So hielten sie mich 8 Tage im Gefängniß, nach Verlauf derselben sie mich ... zum Verhör holen ließen* (S. 80).

²⁵ Diese Konstruktion, die unter anderen Klopstock, Schiller und am häufigsten Goethe verwendet haben und auch in früheren Jahrhunderten vorgekommen ist (vgl. Luther: *Acker, den er gekauft hat und nicht sein Erbtheil ist*), ist nach Lehmann (s. Anm. 9), S. 111ff., im »gewöhnlichen mündlichen Ausdruck« nicht mehr zu empfehlen, in der Schriftsprache sogar durchaus zu meiden.

²⁶ Lehmann (s. Anm. 9), S. 111ff., 124.

²⁷ K. G. Andresen, *Sprachgebrauch und Sprachrichtigkeit im Deutschen*, hg. von F. Söhns; Leipzig ¹¹1923, S. 149f.

Das Subjekt im koordinierten Relativsatz ist zudem zu ergänzen in:

... einen Brief, vor dem ich niedergekniet und den hohen, edlen, weisen Sinn angebetet hatte (anstatt: ... einen Brief, vor dem ich niedergekniet und dessen hohen, edlen, weisen Sinn ich angebetet hatte)

... ein Flügel stand in der Mitte, an den sich sogleich die einzige Tochter des Hauses niedersetzte und mit bedeutender Anmuth und Fertigkeit spielte (anstatt: ... ein Flügel ..., an den sich sogleich die einzige Tochter des Hauses niedersetzte und auf dem sie mit bedeutender Anmuth und Fertigkeit spielte)

Man sage Wilhelmen auch, daß sie alle Morgen ganz früh in die Messe gehe, wohin er ihr einmal folgte und sie in der Ecke der Kirche ... sah ... (anstatt: ... in die Messe ..., wohin er ihr einmal folgte und wo er sie in der Ecke der Kirche ... sah ...)²⁸

Er befriedigte die Zuschauer, welche er herbeigelockt hatte und die Verkünder seiner Thaten in ihnen zu finden hoffte (anstatt: ... Er befriedigte die Zuschauer, welche er herbeigelockt hatte und in welchen er die Verkünder seiner Thaten zu finden hoffte)²⁹

Komplizierter ist die Ergänzung in folgenden Fällen:

Sie that einige Fragen an ihn, die er kurz beantwortete und sich an den Pult stellte zu schreiben (Goethe) (anstatt: Sie that einige Fragen an ihn, nach deren kurzer Beantwortung er sich an den Pult stellte zu schreiben)

Ich ... verwies ihn an meinen Vater, an dessen Einwilligung er nicht zu zweifeln schien und mit mir ... auf der Stelle einig sein wollte (anstatt: Ich ... verwies ihn an meinen Vater, an dessen Einwilligung er nicht zu zweifeln schien und nach dessen Zustimmung er mit mir ... auf der Stelle einig sein wollte)

Newtons Vortrag besteht aus ... Widersprüchen, die man vergeblich zu fassen strebt, aber doch zuletzt auswendig lernt und also etwas wirklich zu besitzen glaubt (anstatt: Newtons Vortrag besteht aus ... Widersprüchen, die man vergeblich zu fassen strebt, aber doch zuletzt auswendig lernt und nach deren Internalisierung man also etwas wirklich zu besitzen glaubt)

Kein koordinierter Relativsatz erscheint möglich in:

Dulde mein Geschick, das du erleichterst und die Tränen stillest (anstatt: Dulde mein Geschick, das du erleichterst, der du/indem du und die Tränen stillest)³⁰

Morgenduft, in den sich das Auge verliert und sich gleichsam eine neue Gegend schafft (Herder) (anstatt: Morgenduft, in den sich das Auge verliert, wodurch es sich gleichsam eine neue Gegend schafft)³¹

Er vernachlässigte sie nunmehr völlig, hielt sich zu dem Stallmeister, mit dem er fleißig focht und auf die Jagd ging, bei Proben und Vorstellungen aber sich betrug, als wenn dies bloß eine Nebensache wäre (anstatt: Er vernachlässigte sie nunmehr völlig, hielt sich zu dem Stallmeister, mit dem er fleißig focht und auf die Jagd ging; bei Proben und Vorstellungen betrug er sich aber, als wenn dies bloß eine Nebensache wäre)³²

Die letzte Post bringt uns wieder nach Markranstädt, wo wir den nach Leipzig abgehenden Zug benutzen und 8¹/₄ wieder in Leipzig anlangen (anstatt: Die letzte Post bringt uns wieder nach Markranstädt, wo wir den nach Leipzig abgehenden Zug benutzen; 8¹/₄ langen wir wieder in Leipzig an)³³

²⁸ Lehmann (s. Anm. 9), S. 111 ff.

²⁹ Lehmann (s. Anm. 8), S. 115.

³⁰ Andresen (s. Anm. 27), S. 149 f.

³¹ Teipel (s. Anm. 12), S. 15.

³² Lehmann (s. Anm. 9), S. 128 f., 133, 138, 141.

³³ Matthias (s. Anm. 16), S. 306. Während in diesen Sätzen ein Relativsatz in einen Hauptsatz umzuformen ist, ist der folgende Fall ein Beispiel dafür, daß ein Hauptsatz fälschlicherweise anstelle eines Relativsatzes steht: ... wogegen wir uns zwar dankbar verhielten, konnten aber doch zu Hause ihre schlechte Papierfabrikation nicht ungemerkt lassen (Goethe) (vgl. Lehmann [s. Anm. 9], S. 153).

2.5 Die Verbindung zweier Hauptsätze

Ebensowenig wie das Relativpronomen im zweiten Relativsatz koordinierter Relativsätze fehlen darf, wenn es im Kasus vom ersten Relativpronomen abweicht, ist dies, wie die folgenden Beispiele zeigen, im Falle von inkongruenten Personalpronomina koordinierter Hauptsätze möglich:

Dem Teufel war das unlieb und hätte gern das heilige Werk zerstört (Grimm) (anstatt: *Dem Teufel war das unlieb; er hätte gern das heilige Werk zerstört*)

Mir geht in allem alles erwünscht und leide allein um andre (Goethe) (anstatt: *Mir geht in allem alles erwünscht; ich leide allein um andre*)

2.6 Die Verbindung eines Adjektivs mit koordinierten Substantiven

Fehlende Kongruenz ist auch der Grund dafür, daß ein adjektivisches Pronomen (+ Artikel), das sich auf zwei koordinierte Substantive bezieht, nicht allein beim ersten Substantiv stehen soll, wenn es vom zweiten Substantiv im Kasus abweicht:

einen solchen Schrecken und Angst (anstatt: *einen solchen Schrecken und eine solche Angst*)

rotes Haar und Bart (anstatt: *rotes Haar und roter Bart*)

unser Expeditionslokal und Druckerei (anstatt: *unser Expeditionslokal und unsere Druckerei*)³⁴

2.7 Satzverschränkung

Unter Satzverschränkung versteht man die Versetzung eines Elements aus einem Nebensatz in den übergeordneten Satz.³⁵ Da Elemente des Nebensatzes fehlen, ergibt sich nach den Sprachkritikern des 19. Jahrhunderts eine unvollständige Struktur, die zu vermeiden ist:

Aussagesatz + abhängiger Objektsatz:

Ins Innere Afrika weiß man nicht, wie weit sich der Aegypter Einfluß verbreitet (Herder)³⁶

Fragesatz + abhängiger Objektsatz:

Wie jung meint man wohl, daß Menander starb? (Lessing)

Auf welche will er denn, daß wir uns berufen sollen? (Lessing)³⁷

*Worauf glaubst du, dass wir sitzen?*³⁸

Relativsatz + abhängiger Objektsatz:

Denn ich nehme Gelegenheit, verschiedene Dinge nach meinem Sinn auseinander zu setzen, in welchen ich glaube, daß sich sogar Lippert geirrt hat (Lessing)

... eine alte Statue, aus welcher er nicht weiß, was er machen soll (Lessing)

³⁴ Andresen (s. Anm. 27), S. 88, 147.

³⁵ Vgl. R. Lühr, *Zur Satzverschränkung im heutigen Deutsch*; in: *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik*, XXIX (1988), S. 74–87, hier S. 74ff.

³⁶ M. W. Götzinger, *Die deutsche Sprache und Literatur*. Bd. II; Stuttgart 1839 [Hildesheim/New York 1977], S. 372: »Das angegebene Beispiel möchte freilich [...] einer Nachlässigkeit zuzuschreiben seyn.«

³⁷ K. G. Keller, *Deutscher Antibarbarus. Beiträge zur Förderung des richtigen Gebrauchs der Muttersprache*; Stuttgart 1879, S. 139.

³⁸ Schötensack (s. Anm. 20), S. 709.

... als die alten (Fenster), von welchen ich behaupten will, daß die alten Holzschnitte genommen worden (Lessing)³⁹

Ich habe dir es schon oft mündlich gesagt, woran ich glaube, daß es dir fehlt (Lessing)

Er begnügt sich ein paar Sandsteine aus dem Gleise zu schmeißen, über die er meint, daß sein Vorgänger fast umgeschmissen hätte (Lessing)⁴⁰

Im Falle der Satzverschränkung in der Verbindung Aussagesatz + abhängiger Objektsatz wird folgende Verbesserung vorgeschlagen:

Ins Innere Afrika weiß man nicht, wie weit sich der Aegypter Einfluß verbreitet – dafür: *Man weiß nicht, wie weit sich der Aegypter Einfluß ins Innere Afrika verbreitet*

Anstelle der Satzverschränkung in der Verbindung Fragesatz + abhängiger Objektsatz:

Worauf glaubst du, dass wir sitzen? – dafür: *Was glaubst du, dass wir darauf sitzen?*

Oder:

*Was glaubst du, dass wir auf ihm sitzen?*⁴¹

Anstelle der Satzverschränkung in der Verbindung Relativsatz + abhängiger Objektsatz:

... eine alte Statue, aus welcher er nicht weiß, was er machen soll – dafür: ... eine alte Statue, von welcher er nicht weiß, was er daraus machen soll⁴²

Auch aus Infinitivkonstruktionen können Elemente in die übergeordnete Struktur versetzt werden. Die folgende Konstruktion gilt als nicht korrekt:

Vielleicht lebte nie ein Mensch, dessen Stolz und Herrschbegierde zu nähren und zu unterhalten so viele Umstände sich vereinigten, als Napoleon (anstatt: *Vielleicht lebte nie ein Mensch, in dem so viele Umstände sich vereinigten, den Stolz und die Herrschbegierde desselben zu nähren und zu unterhalten, als Napoleon*)⁴³

³⁹ A. O. L. Lehmann, *Sprachliche Bemerkungen über Lessing*; in: *Schulprogramm Marienwerder 1862*, S. 20f.

⁴⁰ Keller (s. Anm. 37), S. 139.

⁴¹ Schötensack (s. Anm. 20), S. 709.

⁴² Lehmann (s. Anm. 9), S. 81, zitiert ferner die Belege:

Es ist geschehn, was ich meine, daß es gut ist; Er gab mir eine Feder, welche ich wußte, daß sie neu war; Er hat diese Behauptung laut ausgesprochen, was ich überzeugt bin, daß du es mißbilligst. Vgl.: *Ich habe gelernt nicht mehr zu rathen, als was ich sehe, das auszuführen ist* (Goethe).

Lehmann schlägt folgende Verbesserungen vor: *Er gab mir eine Feder, von welcher ich wußte, daß sie neu war; Es ist geschehn, wo von ich meine, daß es gut sei; Er hat diese Behauptungen laut ausgesprochen, wo von ich überzeugt bin, du mißbilligst es.* Doch ist seiner Meinung nach in solchen Fällen »bei Weitem besser, entweder die Relativität ganz aufzugeben und den früheren Relativsatz in einen dem vorhergehenden Satze koordinirten Satz zu verwandeln«: *Es ist geschehn, und ich meine, daß es gut ist.* Andernfalls hätte man »den Satz mit daß in einen Relativsatz umzuändern und ihn unmittelbar dem Hauptsatz unterzuordnen; dagegen den früheren Relativsatz in einen von wie eingeleiteten, dem neuen Relativsatze untergeordneten Satz oder in einen Satztheil zu verwandeln«: *Es ist geschehn, was, wie ich meine, gut ist; Er hat diese Behauptung laut ausgesprochen, was du nach meiner Ueberzeugung mißbilligst.*

⁴³ Schötensack (s. Anm. 20), S. 709. Das vorausgehende Relativpronomen nimmt »sogar seine von der Präposition bestimmte Casusform auf [...], um den einfachen Casus des ausgelassenen, aber zu denkenden Demonstrativpronomens annehmen zu können«.

Dagegen finden eher Billigung Strukturen wie diese:

den Menschen getraute ich mich nicht zu entwaffnen
den Mann erinnerte ich mich schon gesehen zu haben
durch diesen Freund gestand jeder besser geworden zu seyn⁴⁴

2.8 Korrespondierende Bindewörter

Während in einigen der besprochenen Fälle, in denen das Streben nach syntaktischer Vollständigkeit zum Tragen kommt, die fehlende Kongruenz der Grund dafür ist, daß eine syntaktische Struktur unvollständig ist, verhält es sich in dem folgenden Fall oftmals gerade umgekehrt: Liegen korrespondierende Bindewörter vor, so dürfen einander entsprechende Satzglieder nicht ausgelassen werden. Als falsch gelten daher Ausdrucksweisen wie:

Die Natur wird so angegriffen, daß theils ihre Kräfte verzehrt, theils außer Wirkung gesetzt werden (Goethe) (anstatt: ... *daß theils ihre Kräfte verzehrt, theils ihre Kräfte außer Wirkung gesetzt werden*)

Nicht nur hatte die hohe Frau die Errichtung des Wilhelmshospitals dahier angeregt, sondern mit wahrhaft fürstlicher Munificenz auch befördert (*Schwäbischer Merkur*, 1859) (anstatt: ... *sondern sie hatte ihn mit wahrhaft fürstlicher Munificenz auch befördert*)

Als korrekt gilt dagegen:

Da wir bei unsern Betrachtungen vom Standpunkt der Poesie entweder ausgehen, oder doch auf denselben zurückkehren, so wird es angemessen sein (Goethe)

*Die Wohnungen verdienen den Vorzug, welche sowohl im Sommer gegen die Hitze eine Zuflucht, als im Winter gegen die Kälte Schutz gewähren*⁴⁵

2.9 Verschiedene Auslassungen

Weitere Fälle, in denen Auslassungen verpönt sind, ergeben sich aus den folgenden Beispielen.

* Auslassen von Pronomina

Wollen das Beste hoffen (Goethe) (anstatt: *Wir wollen ...*)

Mußt mir meine Erde doch lassen stehn (Goethe)⁴⁶

Teile hierdurch ergebenst mit ...

*Frischen Schellfisch habe wieder erhalten und verkaufe zu billigsten Preisen ...*⁴⁷

⁴⁴ Göttinger (s. Anm. 36), S. 372, bemerkt dazu: »[...] sehr gewöhnlich ist aber die Sache, sobald der zweite Satz ein Infinitivsatz ist [...]« »Will man Fügungen dieser Art für geradezu falsch erklären, so ist dies voreilig; sie können allerdings nicht die Regel bilden, sind aber, wie andere Anomalien der Sprache, einmal vorhanden.«

Als korrekt gelten dagegen Strukturen wie: *Er soll Neigung zur Musik und einige Uebung darin haben, welches zu beurteilen und ihn nach Maßgabe zu fördern (ich) bitte* (Lehmann [wie Anm. 9], S. 146).

⁴⁵ Keller (s. Anm. 37), S. 159ff. Als anstößig gilt auch: *Hievor wünschte ich, lieber Herr Pfarrer, zu warnen, weil sowohl dies Ihnen wie der Sache Christi den größten Schaden bringt* (Frommel).

⁴⁶ Lehmann (s. Anm. 9), S. 70f., 196ff.

⁴⁷ Matthias (s. Anm. 16), S. 214.